



Mobiles Trading

Sie werden immer beliebter und vereinfachen Anlegern die Verwaltung ihrer Positionen enorm: BILANZ präsentiert die besten **Finanzapps** für die Ferien und unterwegs.

MARC FISCHER TEXT

Reisetage sind für Stefan Muheim App-Tage. Egal ob am Flughafen oder in Hotellobbys: Man sieht ihn neuerdings öfters an seinem iPhone herumhantieren. Oder genauer, an der darauf installierten Applikation für Finanzinformationen – oder «App», wie man auf Neudeutsch sagt.

Ohne das Händlerterminal, das in seinem Zürcher Büro fest installiert ist, war der Fixed-Income-Spezialist der RBS Coutts Bank beinahe blind. Aber das muss nun nicht mehr sein: «Mit meinem Smartphone kann ich in fünf Minuten von überall aus die relevanten Nachrichten zum Wirtschaftsgeschehen lesen und mir einen Überblick verschaffen, wie sich die Welt bewegt hat», sagt der Finanzprofi.

Seine Lieblings-App ist diejenige von Bloomberg. «Unter der Rubrik Top-News erhält man schnell einen Überblick über die wesentlichen Finanznachrichten. Und mit ein paar zusätzlichen Klicks kann man auch gleich die Auswirkung der Meldungen auf die Finanzmärkte überprüfen», so der Banker.

Wie Muheim scheint es vielen zu ergehen. In der App-Abteilung des Schweizer iTunes Store von Apple jedenfalls herrscht

BILANZ-Selection: Von täglichen Analysen und Kommentaren ...

Bloomberg

Wer überall umfassend wissen will, was auf den Finanzmärkten läuft, kommt um die Bloomberg-App nicht



herum. Ein Highlight ist First Word: Hier

hört man täglich Analysen und Kommentare von Finanzprofis – quasi ein App-Radio. Allerdings nur für englischsprachende User.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

CNBC

Die App von CNBC ist genauso schrill, wie man es vom US-TV-Sender gewohnt ist. «Double Dip Reces-



sion?», «How to Create Jobs» – die

Beiträge bringen die Stimmung der Finanzgemeinde auf den Punkt. Auch per Video, wobei «Mad Money» von Jim Cramer natürlich nicht fehlen darf.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

PostFinance

Die Schweizerische Post zeigt sich innovativ: nicht wegen der Börseninformationen, die andere Apps auch



bieten, sondern wegen der Zahlungs-

funktion. Mit ihr kann man von unterwegs kleinere Beträge auf andere Postkonti übertragen. Eine mehrstufige Verschlüsselung sorgt für die Sicherheit.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

Währungsrechner

Wie viele Franken sind 154 albanische Lek wert? Mit dem M Converter Free kann man die Beträge von einer



Währung schnell in eine andere

umrechnen. Die Applikation bietet die Kurse von insgesamt 168 Währungen an. Bei jedem Start der App werden die Kurse automatisch aktualisiert.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

ZKB

Die App der Zürcher Kantonalbank bietet wie die meisten Bank-Apps Börseninfos und Suchfunktion zum Fin-



den von Filialen. Speziell machen

die App die «Börsen-Trend»-Videos, in denen ZKB-Experten die Märkte kommentieren. Nutzer vermissen aber den Zugang zum Online-Banking.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

Hochbetrieb. Anfang Juni 2011 sind im Bereich Finanzen insgesamt 2681 Apps erhältlich. Seit Lancierung des iPhone im Jahr 2007 sollen bereits 500 000 Apps zugelassen worden sein – in den Augen vieler IT-Profis ein «völliger Hype».

Trotzdem werden fast täglich neue Finanzzapps lanciert. Zuletzt die Mobile Banking App der Credit Suisse, die schon kurz nach der Lancierung auf Platz 1 der angesagtesten Gratis-Apps figurierte. Auch Swiss Life und die Zürcher Kantonalbank (ZKB) haben erst vor kurzem je eine App herausgebracht. Und sie werden genutzt: Die ZKB-App etwa wurde seit dem 9. April 2011 über 12 000 Mal heruntergeladen.

Welche App am meisten genutzt wird, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Apple liefert keine Zahlen dazu. Und die Rankings im App Store von iTunes spiegeln nur die kurzfristige Nachfrage. Eine der ersten Schweizer Finanzzapps hat die Online-Tradingplattform Swissquote herausgegeben. «Unsere Applikation wurde insgesamt mehr als 800 000 Mal heruntergeladen», sagt Swissquote-Chef Marc Bürki. 65 Prozent der Mobilkunden nutzen das iPhone, das damit im Vergleich mit dem iPad oder anderen Smartphones wie Blackberry, Android-Geräten und

Nokia mit Abstand am wichtigsten ist. Für Bürkis Unternehmen sind die Apps also ein wichtiges Instrument, vor allem weil man mit ihm nicht nur Informationen und Marktdaten erhält, sondern auch die Möglichkeit, Aktien, Optionen, Futures und Warrants zu handeln – ein Angebot, das nur wenige Apps in diesem Umfang bieten: «Rund zehn Prozent der über Swissquote abgewickelten Handelstransaktionen laufen mittlerweile über Smartphones, Tendenz steigend», sagt der Swissquote-Chef.

Das Angebot soll denn auch bald erweitert werden. «Unsere Devisen-Applikation ist fast marktreif und wird demnächst lanciert.» Potenzial dafür ist

Trotz der grossen Nachfrage nach Finanzzapps lassen sich UBS und CS für die Lancierung von Apps viel Zeit.

vorhanden. In der Schweiz nutzen 30 Prozent der Bevölkerung Smartphones oder andere sogenannte Small Screen Devices fürs Internet. Dies zeigte eine Erhebung des Datenforschungsunternehmens Net-Metrix vom vergangenen März. Gegenüber dem Sommer 2010 entspricht das einem Wachstum von 27 Prozent.

Kein Ersatz für Kundenberater. Die Zahl derjenigen, die täglich oder fast täglich mit Small Screen Devices das Internet nutzen, ist vom vergangenen Sommer bis im Frühjahr 2011 um imposante 55 Prozent auf 18 Prozent der Bevölkerung gestiegen. Der typische User ist männlich und 14 bis 39 Jahre alt. Die Mehrheit ist in einer Vollzeitstelle beschäftigt. Und hinsichtlich Einkommensgruppe stellten die Datenforscher eine Übervertretung der höchsten Kategorie mit einem Einkommen von mehr als 10 000 Franken pro Monat fest.

Das ist eine Zielgruppe, wie man sie sich als Marketer nur wünschen kann. Umso mehr erstaunt es auf den ersten Blick, dass sich gerade Grossbanken bei der Entwicklung und Lancierung von Apps Zeit lassen. Die Credit Suisse hat wie gesagt erst vor einigen Tagen eine App lanciert, mit der man aktuelle ►

... bis zum umfassenden Trading-Instrument

Swiss Life

Die App von Swiss Life verzichtet auf Börsen-News. Mit dem Steuer-, Hypotheken- und Sparrechner bringt sie



aber einen Zusatzwert. Oder wussten

Sie, wie viel in 25 Jahren zusammenkommen, wenn Sie pro Jahr 6000 Franken sparen und mit einer jährlichen Rendite von 2,5 Prozent anlegen?

Nutzwert: ★★★☆☆
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

Derivatives by CS

Mit der Derivate-App von Credit Suisse (CS) findet man strukturierte Produkte und Warrants. Erfrischend,



dass die Grossbank dabei auch Konkurrenzbanken einbezieht.

«Die Öffnung ist super, weil man den Vergleich mit der Konkurrenz nicht scheut», urteilt App-Profi Daniel Hünebeck.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

Swissquote

Wer auch in den Ferien eine kurzfristige Aktienwette abschliessen will, kommt um Swissquote nicht herum. Wenn



eine Wertschrift nicht direkt über

die App gehandelt werden kann, gelangt man automatisch auf die mobile Browserapplikation, wo so ziemlich alles gehandelt werden kann.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

OnVista

Die App des deutschen Finanzportals überzeugt den Profi: «Kompakte Börsenapp mit Nachrichten, Hinter-



grundanalysen, Kursdaten, Markt-

überblick und Portfolio-Funktionen, die auch Informationen zur Schweizer Börse bieten», sagt Daniel Hünebeck von der Firma Adisfaction.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

Godmode

Umfangreiche und leicht bedienbare App mit schönen Charts, die Nutzer glücklich macht: «Genial ge-



macht, umfangreich und erst noch

gratis. Die beste App zurzeit», so der Kommentar eines Users im App Store von iTunes. Innovativ ist das Einführungstutorial in Form eines Videos.

Nutzwert: ★★★★★
Bewertung: ★★★★★
Kosten: gratis

► Marktdaten und Informationen zu Geschäftsstellen und Geldautomaten abfragen und Watchlisten erstellen kann.

Die UBS hat kein analoges App-Angebot, verweist allerdings darauf, dass man seit längerem für die Kursplattform UBS Quotes eine Mobile-Version zur Verfügung stelle. «Es beschäftigen sich zwar verschiedene Projekte mit der Frage, wie wir das Angebot im Bereich Mobile Banking ausbauen können. Für uns bleibt der Kontakt zum Kundenberater aber zentral und unabdingbar. Deshalb können und werden Online-Inhalte die kompetente

und persönliche Beratung bei UBS auch in Zukunft nicht ersetzen», sagt UBS-Sprecher Andreas Kern.

Progressive Medienunternehmen. Steffen Binder von der Informationsplattform MyPrivateBanking.com sieht das ein wenig anders. «Mit einer guten App lassen sich die Kunden stärker an die Bank binden.» Dennoch biete die Hälfte der weltweit grössten Banken ihren Kundinnen und Kunden keine mobile Applikation, so das Ergebnis einer Untersuchung, die Binder jüngst bei den 30 grössten

internationalen Banken und Vermögensverwaltern durchführte.

«Keine der Banken konnte eine umfassende mobile App anbieten, die Kunden Finanzinformationen in Echtzeit, Auswertungen zum Portfolio, Zugang zu Research sowie eine Personalisierung durch den Nutzer erlaubte», so Binder. Dabei sei das Bedürfnis vorhanden. «Gerade auch sogenannte High Net Worth Individuals, die stark mobil sind, brauchen mobile Informationsapplikationen», sagt Binder, dessen Website 3000 bis 4000 in der Regel vermögende Mitglieder hat.

ANZEIGE

Kennenlernangebot:
1 Übernachtung inkl.
5-gängigem Gourmetmenu
zum Preis ab CHF 174.- pro Person

GuardaVal
Engadiner Boutique-Hotel

Silvia & Heribert Dietrich
Romantik & Boutique-Hotel GuardaVal
CH-7550 Scuol
www.guardaval-scuol.ch . info@guardaval-scuol.ch
Tel. 081 861 09 09 . Fax 081 861 09 00

Herzlich Willkommen
im Romantik & Boutique-Hotel GuardaVal

Weitab von Hektik und Lärm befindet sich inmitten des oberen historischen Dorfkerns von Scuol dieses gastliche Engadiner Hotel mit einzigartigem Ausblick auf die Unterengadiner Bergwelt. Entdecken Sie die besondere Atmosphäre in unserem wunderschön renovierten Haus mit Blick für liebenswerte Kleinigkeiten. Ein Ferienhotel mit 36 Zimmer, Wellnessbereich, Loungebar und Gourmetrestaurant indem wir Sie kulinarisch verwöhnen.

Weit voraus seien den Banken Medienunternehmen wie «Wall Street Journal», Dow Jones, Reuters oder Bloomberg. «Mit ihren weit entwickelten Tools graben sie den Banken das Wasser ab und bündeln praktisch die ganze Aufmerksamkeit auf sich», so Binder. Die Trägheit der Banken liege an ihrer Mentalität und den Organisationsstrukturen. «Entscheidungsprozesse, auch wenn es um die Entwicklung einer einfachen App geht, sind in grossen Organisationen schwierig», sagt Binder. Zudem müssen international tätige Banken immer mehr und strengere regulatorische Anforderungen berücksichtigen.

Das führt auch dazu, dass Banken bei interessanten Apps sehr genau schauen, wer Zugang erhält und wer nicht. Gerade die für Anleger interessanten Research-Apps von UBS und CS sind den Investment-Banking-Kunden vorbehalten. Privatlegern bleibt wiederum nur der Umweg über Apps von Bloomberg, Reuters oder Cash, wo Research-Material journalistisch aufgearbeitet wird.

Verständnis für die Zurückhaltung der Banken hat Daniel Hünebeck. «Es gibt schon sehr viele Apps, da bringt man

lieber nichts als ein reines Me-too-Produkt», sagt der Marketingmann, der mit seiner Firma Adisfaction Finanzunternehmen in Mobile-Marketing-Fragen berät. Zu den besten Finanzapps zählt er unter anderem OnVista, Bloomberg, die Derivate-App von Credit Suisse oder den Währungsrechner M Converter (siehe Kästen auf den Seiten 77 und 78).

Pannen hemmen die Lust. «Eine gute App muss unbedingt auch spielerische Elemente bieten. Zum Beispiel ein Chart-Tool, mit dem man den weiteren Kursverlauf eines Basiswerts gemäss seinen eigenen Erwartungen in die Zukunft projizieren kann, worauf einem die App dann, basierend auf dieser Erwartungshaltung, mögliche Anlagestrategien aufzeigt», so Hünebeck.

Mittlerweile stellt sich aber auch die Frage, ob es denn wirklich unbedingt eine App sein muss. «Nutzer wollen browserbasierten Zugang zum Internet», sagt Hünebeck. Der Umweg über den App Store, das Herunterladen der Applikation, das ständige Updates bei verbesserten App-Versionen und die häufigen Pannen beim Benutzen können einem ja in der Tat die Lust an der Anwendung von Apps nehmen.

Angesichts des technologischen Fortschritts dürfte, so Hünebecks Prognose, der App-Hype den Zenit überschritten haben. Vor allem wegen der neuen Auszeichnungssprache HTML 5, die für browserbasierte Mobillösungen viele neue Möglichkeiten eröffnen wird. «Mit HTML 5 lassen sich viele Features in einen Webbrowser integrieren, die man bisher nur über eine App verwenden konnte», so Hünebeck. ■

Sicherheit und Kosten

Der Rat des Experten.

Datenabfragen über Smartphones sind heikel, wenn es sich um wertvolle Daten wie Kontoinformationen handelt. Der Profi empfiehlt einfache Tricks. «Man nützt besser das herkömmliche Netz einer Telefongesellschaft als ein kabelloses Netzwerk (WLAN), vor allem wenn dieses nicht mit Passwort geschützt ist», sagt Steffen Binder von der Informationsplattform MyPrivateBanking.com.

Verschlüsselung. *Zudem sollte man darauf achten, dass sensitive Infos verschlüsselt übertragen werden. «Bei codierten Netzen können Daten wesentlich schwieriger abgehört werden», sagt Binder. Passwörter werden in verschlüsselter Form übertragen, was vor allem dann sinnvoll ist, wenn über Smartphones gehandelt wird.*

Um sich teure Roaming-Gebühren zu ersparen, kauft man sich im Ausland für sein Handy am besten eine Prepaid- oder eine Flat-Rate-Karte eines lokalen Netzanbieters. Denn ein Schweizer Tourist, der in Griechenland mit dem Smartphone ins Internet geht, zahlt je nach Anbieter bis zu vier Franken für ein Megabyte Information.

Der App-Hype dürfte allmählich abklingen. Der Trend geht klar zu browserbasierten Mobillösungen.

ANZEIGE

www.volkswagen.ch



Niemand kennt Ihren Volkswagen besser als wir.

Vertrauen auch Sie der kompetenten Beratung und dem umfassenden Dienstleistungsangebot der autorisierten Volkswagen Servicepartner.



Das Auto.

Damit Ihr Volkswagen ein Volkswagen bleibt.
Volkswagen Service.